

Schafe beweiden einen Trockenrasen und Wald

Meine Bachelorarbeit im Naturpark Dahme-Heideseen

Sabrina Schmidt

Die BTU Cottbus-Senftenberg bietet neben technischen auch naturwissenschaftliche Studiengänge mit Schwerpunkt Umweltschutz an. Im Bachelorstudiengang »Landnutzung und Wasserbewirtschaftung« konnte ich mein Interesse an der Umwelt vertiefen. Seit einem durchgeführten Praktikum im Landesumweltamt Brandenburg interessierten mich dabei verschiedene Beweidungssysteme zur Biotoppflege und -entwicklung. Es kam mir sehr gelegen, dies eigenständig im Naturpark Dahme-Heideseen untersuchen zu können. Hier wird bereits seit einigen Jahren eine Schafbeweidung auf ausgewählten Flächen durchgeführt. Ziel ist es, diese Flächen offenzuhalten, damit seltene, meist konkurrenzschwache Pflanzenarten, oder auch ganze Biotope nicht durch konkurrenzstarke Pflanzenarten überprägt werden. Generell soll einer Verbuschung und Verdichtung der Landschaft entgegen gewirkt werden.

Große Pflanzenfresser sind schon seit tausenden Jahren ein natürlicher Bestandteil unserer Ökosysteme und haben große Bedeutung für die Biodiversität und das Landschaftsbild. Es entstanden viele Kulturlandschaften erst durch weidende Huftiere. Sie verhindern durch Abgrasen und ihre Wanderung das Entstehen großflächig geschlossener Wälder.

Die untersuchte Fläche befindet sich am südöstlichen Rand von Klein Köris. Sie ist etwa 4 Hektar groß und seit 2007 grasen dort ein bis zweimal jährlich bis zu 120 Schafe sowie drei Ziegen. Bei der Offenfläche handelt es sich um einen seltenen, artenreichen Sandtrockenrasen mit großen Grasnelken-Vorkommen. Der frühere Bauernwald war einmal ein Flechten-Kiefernwald. Auffallend im Waldbereich ist das vermehrte Aufkommen von Spätblühenden Traubenkirschen und verwilderten Gartenpflanzen. Generell wirkt das Waldgebiet dicht



und dunkel. Für weiterführende Untersuchungen wurde im Sommer und Herbst 2015 in den jeweiligen Abschnitten eine Bestandsaufnahme gemacht. Danach folgte die Untersuchung des durchgeführten Beweidungsmanagements. Hierbei konnte festgestellt werden, dass die Weidetiere meist auf die Fläche gestellt wurden, wenn genug Vegetation als Futtergrundlage vorhanden war. Nach etwa vier Wochen war alles abgegrast und die Schafe wurden umgestellt. Man geht heute davon aus, dass im Wald eine ganzjährige Beweidung oder zumindest eine Beweidung außerhalb der Vegetationszeit im Sinne des Naturschutzes effektiver ist. Der dann einsetzende Verbiss von wenig schmackhaften Gehölzen fördert lichtliebende Pflanzen. Die Tiere fressen auf Grund des fehlenden Nahrungsangebots eben auch die im Sommer verschmähten Pflanzenarten. Im Sommer wiederum sollte eine Unterbeweidung angestrebt werden. Auf Grund der vermehrten, aufwachsenden Vegetation kann das Gebiet nicht mehr flächendeckend von den Tieren »kurz« gehalten werden. Man erzielt somit ein vielfältiges Mosaik unterschiedlicher Strukturen, die viele Pflanzen für ihren Entwicklungszyklus benötigen.

Die Analyse zeigte, dass mit dem durchgeführten Management auf den Offenflächen durchaus, in den Waldgebieten aber keine Erfolge erzielt worden sind. Im Wald wurden sogar die trittempfindlichen und konkurrenzschwachen Flechten verdrängt.

Ein weiteres großes Problem hier vor Ort hat eigentlich erst einmal nichts mit der Beweidung zu tun: Durch die illegal eingebrachten Gartenabfälle werden Nährstoffe hinzugefügt, welche ein erhöhtes Aufkommen von Brennnesselhorsten und weiteren Stickstoff liebenden Pflanzenarten verursachen. Die Anwohner sollten, der Natur zuliebe, keine weiteren Gartenabfälle in das Waldklima einbringen. Um das erhöhte Aufkommen von Gehölzen und das starke Ausbreiten der Spätblühenden Traubenerkirsche einzudämmen, sollte neben den Schafen auch auf große Pflanzenfresser wie z. B. Rinder zurückgegriffen werden. Dabei muss allerdings die Besatzdichte eingehalten werden. Die Fläche auf den Trockenrasen wird durch



die aktuelle Beweidung lichter und verliert nichts von ihrer Artenvielfalt. Mit einer geringeren Beweidungsintensität könnten neben den Schafen auch Großvieh-Arten eingesetzt werden.

Quelle:

SABRINA SCHMIDT (2016): *Monitoring eines mit Schafen beweideten Trockenrasens und angrenzendem Wald im Naturpark Dahme-Heideseen; btu Cottbus, Studienrichtung Landnutzung und Wasserbewirtschaftung am Lehrstuhl Allgemeine Ökologie (Bachelorarbeit 89 S.)*